

A high-angle, blurred photograph of a crowd of people walking on a light-colored pavement. The motion blur gives a sense of a busy, public space. The people are dressed in casual to business-casual attire.

Der Übergang in Arbeit und seine Auswirkungen auf die gesellschaftliche Integration und das Erwachsenwerden von Jugendlichen

38. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Sektion Jugendsoziologie: Offene Gesellschaft?
Jugend und Integration in der globalisierten Welt

26.-30. September 2016, Bamberg

Patrice JOACHIM, Universität Luxemburg
Daniel WEIS, Universität Luxemburg
Helmut WILLEMS, Universität Luxemburg

INSIDE |

INTEGRATIVE RESEARCH UNIT
ON SOCIAL AND INDIVIDUAL
DEVELOPMENT

Institute for Research on Generations and Family:
Youth Research



UNIVERSITÉ DU
LUXEMBOURG

1. Kontext der Studie

Luxemburgischer Jugendbericht 2015

- ❑ Thema: Übergänge vom Jugend- ins Erwachsenenalter (Transition)
- ❑ Altersgruppe: 15- bis 34-Jährige

Drei zentrale Transitionsbereiche

- ❑ Übergang vom Bildungssystem zum Arbeitsmarkt
- ❑ Private Übergänge (Eigenständiges Wohnen, Partnerschaften, Familiengründung)
- ❑ Übernahme einer Rolle als aktiver, sozial und politisch engagierter Bürger („bürgerschaftliche Teilhabe“)



2. Forschungsfragen

- A. Wie bewältigen Jugendliche und junge Erwachsene ihren Übergang in die Arbeitswelt?
- B. Wie wirkt sich der Übergang in Arbeit auf die gesellschaftliche Integration aus?
- C. Wie wirkt sich der Übergang in Arbeit auf das Erwachsenwerden aus?

3. Theoretische Rahmung

Transition aus sozialwissenschaftlicher Perspektive

- ❑ Wechsel von Statussituationen, Transitionsmarker (Shanahan 2000; Sackman & Wingers, 2001)
- ❑ Soziale/ökonomische Verselbstständigung (Junge, 1995)
- ❑ Integration und Übernahme einer verantwortungsvollen, gesellschaftlichen Mitgliedsrolle (Hurrelmann & Quenzel, 2013)

Transition aus entwicklungspsychologischer Perspektive

- ❑ Entwicklung der psychologischen Autonomie und Reife (Steinberg & Silverberg, 1987)
- ❑ Erlangen von selbstbestimmtem Handeln (Reinders, 2004)
- ❑ Identitätsstiftende Funktion (Baethge, 1991; Heinz, 1995)
- ❑ Kontinuierliche Auseinandersetzung mit Entwicklungsaufgaben, „Coping“ (Seiffge-Krenke, 1984)

4. Datengrundlage und methodisches Vorgehen

- **Stichprobe: 77** Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von **15 bis 34 Jahren**

- **Problemzentriertes, leitfadengestütztes Interview** (Witzel 2000) mit biographisch-narrativen Elementen (Marotzki 2008; Fuchs-Heinritz 2009)

- **Theoretisches Sampling** (Glaser/Strauss 1998)
Jugendliche und junge Erwachsene in Luxemburg
 - mit unterschiedlichem Schulabschluss/Bildungsstatus
 - unterschiedlicher Beschäftigungsstatus
 - mit und ohne Unterstützungsmaßnahme
 - gestreut nach Alter und Geschlecht
 - mit und ohne Migrationshintergrund

5. Auswertungsziele und Analysestrategien

- **Inhaltliches Ziel der Analyse:**
 - empirische Beschreibung und Systematisierung von Transitionsverläufen und Bewältigungsstrategien
 - Herausarbeiten typischer Verlaufsmuster
 - Identifizierung von Einflussfaktoren
- **Methodologisches Ziel:** empirisch begründete Typenbildung (Kelle & Kluge 2010; Reinders 2003; Bohnsack 2003)
- Orientierung an einer Typologie von Walther & Plug (2006)
- Verdichtung zu einer **Typologie aus vier Transitionstypen**

A. Wie bewältigen Jugendliche und junge Erwachsene ihren Übergang in die Arbeitswelt?

6. Typologie von Transitionsverläufen und Bewältigungsmustern

A) Geradlinige Transition (N=19)

- erfolgreiche, zügige Bewältigung der Transition

6. Typologie von Transitionsverläufen und Bewältigungsmustern

A) Geradlinige Transition (N=19)

- erfolgreiche, zügige Bewältigung der Transition

B) Alternative Transition (N=13)

- individuell-kreative Bewältigung der Transition (Abweichungen, Umwege)

6. Typologie von Transitionsverläufen und Bewältigungsmustern

- A) Geradlinige Transition (N=19)
 - erfolgreiche, zügige Bewältigung der Transition

- B) Alternative Transition (N=13)
 - individuell-kreative Bewältigung der Transition (Abweichungen, Umwege)

- C) Transition mit Unterstützungsbedarf (N=15)
 - Transition noch nicht abgeschlossen, Unterstützung erforderlich

6. Typologie von Transitionsverläufen und Bewältigungsmustern

- A) Geradlinige Transition (N=19)
 - erfolgreiche, zügige Bewältigung der Transition

- B) Alternative Transition (N=13)
 - individuell-kreative Bewältigung der Transition (Abweichungen, Umwege)

- C) Transition mit Unterstützungsbedarf (N=15)
 - Transition noch nicht abgeschlossen, Unterstützung erforderlich

- D) Gescheiterte Transition (N=9)
 - Transition aufgrund multipler Probleme in absehbarer Zeit nicht zu erwarten

6. Typologie von Transitionsverläufen und Bewältigungsmustern

Die Transitionstypen lassen sich nach den unterschiedlichen Ausprägungen und Kombinationen der folgenden Faktoren unterscheiden:

- Familiäre Ressourcen
- Schulische Laufbahn und Bildungserfolg
- Migrationserfahrung und Integration
- Entscheidungen und Handlungen
- Werthaltungen und Motiven
- Selbstwirksamkeit und Attribuierung

6. Typologie von Transitionsverläufen und Bewältigungsmustern

Entscheidungen und Handlungen

Geradlinige Transition	Alternative Transition	Transition mit Unterstützungsbedarf	Gescheiterte Transition
<p>„Wenn ich etwas anfangen will, bringe ich es auch zu Ende, da geh ich dann durch, auch mit Tränen und Schweiß, aber ich ziehe es durch.“</p> <p><i>(Eva, 25 Jahre)</i></p>	<p>„Da bin ich durch Zufall drauf gestoßen. Das war auch mehr oder weniger aus einer Laune heraus. Deshalb bin ich dann auf Südamerika gekommen.“</p> <p><i>(Marco, 29 Jahre)</i></p>	<p>„Und Praktika finde ich nur noch Zeitverschwendung, weil ich das schon so oft gemacht hab und es bringt im Grunde nicht viel. Ich kann auch nicht meinen CV mit Praktika vollschreiben.“</p> <p><i>(Karin, 27 Jahre)</i></p>	<p>„Ich hatte die Nase voll wegen Problemen daheim und in der Schule. Ich hab einfach abgebrochen. Ich wollte nichts mehr davon wissen.“</p> <p><i>(Chiara, 18 Jahre)</i></p>

6. Typologie von Transitionsverläufen und Bewältigungsmustern

Werthaltungen und Motive

Geradlinige Transition	Alternative Transition	Transition mit Unterstützungsbedarf	Gescheiterte Transition
<p>„Wegen der Unabhängigkeit, wegen der Sicherheit.“ (<i>Françoise, 30 Jahre</i>)</p>	<p>„Das zu machen, was mich froh macht.“ (<i>Danielle, 24 Jahre</i>)</p>	<p>„Dass ich einen geregelten Alltag hab, das heißt arbeiten gehen können, damit ich weiß, wofür ich morgens aufstehe.“ (<i>Simone, 23 Jahre</i>)</p>	<p>„Hauptsache es kommt Geld rein. Einfach nur Arbeit haben und ein bisschen Geld haben. Ich würde nie eine Arbeit ablehnen, ich bin für alles offen.“ (<i>Mathieu, 25 Jahre</i>)</p>

6. Typologie von Transitionsverläufen und Bewältigungsmustern

Selbstwirksamkeit und Attribuierung

Geradlinige Transition	Alternative Transition	Transition mit Unterstützungsbedarf	Gescheiterte Transition
<p>„Es geht eben immer so schrittweise, man muss sich weiterentwickeln und dann erreicht man schon auch die Ziele, die man erreichen will.“</p> <p><i>(Gilles, 29 Jahre)</i></p>	<p>„Ich weiß, dass ich mich gut verkaufen kann. Und so viele Leute sind nicht hier im Land, die den Beruf gelernt haben, von daher war ich immer zuversichtlich, dass ich wieder was finde.“</p> <p><i>(André, 26 Jahre)</i></p>	<p>„Es hat sich angefühlt wie eine Niederlage. Also am meisten, wenn ich jemandem die Schuld geben müsste, dann am meisten mir selbst.“</p> <p><i>(Paolo, 27 Jahre)</i></p>	<p>„Was ich gut kann? Nichts. Also wirklich nichts. (...) Bis jetzt weiß ich nichts, was ich gut kann.“</p> <p><i>(Jeff, 27 Jahre)</i></p>

B. Wie wirkt sich der Übergang in Arbeit auf die gesellschaftliche Integration aus?

7. Auswirkungen des Übergangs in Arbeit auf die gesellschaftliche Integration

- Jugend als Übergangsphase zwischen Kindheit und Erwachsenenstatus mit dem Ziel der gesellschaftlichen Integration und Entwicklung einer individuellen Lebensgeschichte (Mørch, 2003)
- **Entwicklungsaufgaben als normative Erwartungen und Zielvorgaben** der Gesellschaft: Qualifizieren, Binden, Konsumieren und Partizipieren (Hurrelmann & Quenzel, 2013)
- Bewältigung von Entwicklungsaufgaben **als Voraussetzung** für die Sicherung der persönlichen Individuation sowie der sozialen Integration (Hurrelmann & Quenzel, 2013)



7. Auswirkungen des Übergangs in Arbeit auf die gesellschaftliche Integration

Gelungener Übergang in Arbeit führt u.a. zu...

...finanzieller Sicherheit, höherem Lebensstandard:

- „Sich endlich eine **eigene Wohnung** leisten zu können. Also das Finanzielle, da hat sich viel geändert.“ (Jean, 32 Jahre)
- „Also ich kann jetzt mehr konsumieren als früher. Das hat auch zur Folge, dass ich mehr ausgehe, was vorher nicht möglich war.“ (Lara, 22 Jahre)

...weniger Zeit für andere Lebensbereiche:

- „Ich habe viel weniger Zeit, um einem Hobby nachzugehen oder mich anderweitig zu engagieren, hier habe ich an Lebensqualität eingebüßt.“ (Jean, 32 Jahre)

7. Auswirkungen des Übergangs in Arbeit auf die gesellschaftliche Integration

Nicht gelungener Übergang in Arbeit führt u.a. zu...

...Stigmatisierung, finanziellen Sorgen:

- „Also, man ist als Arbeitsloser ja, ob man will oder nicht, irgendwo **stigmatisiert**. Ich kann nicht am sozialen Leben teilnehmen. Ich würde gerne in einen Verein, müsste aber dann für Sportschuhe meinen Vater anpumpen. Also **das Finanzielle blockiert** schon einiges.“ (Paolo, 27 Jahre).

...Beeinträchtigung der Gesundheit und des Wohlbefindens:

- „Da ich keine Arbeit habe, ist kein Rhythmus mehr in meinem Tagesablauf. **Ich lebe lustlos in den Tag** und frage mich: Wie bringst du die Zeit rum?“ (Linda, 22 Jahre).
- „**Depression**. In der Zeit, in der ich keine Arbeit hatte, war ich praktisch immer zuhause, habe mit niemandem gesprochen.“ (Jeff, 27 Jahre).

C. Wie wirkt sich der Übergang in Arbeit auf das Erwachsenwerden aus?

8. Auswirkungen des Übergangs in Arbeit auf das Erwachsenwerden

- Nur ein Viertel der Befragten (N=77) fühlt sich vollständig erwachsen
- Erwerbstätigkeit als wichtiger Marker für den Erwachsenenstatus
- Aber: Erwachsenwerden **als individuelle Erfahrung**, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten und aufgrund unterschiedlicher Erfahrungen bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen einsetzt

8. Auswirkungen des Übergangs in Arbeit auf das Erwachsenwerden

Selbstständigkeit, Unabhängigkeit, Verantwortung übernehmen

- „Ich fühle mich sehr erwachsen, auch wenn ich keine Arbeit habe, keinen Führerschein, keine eigene Wohnung... Ich übernehme Verantwortung für mich, treffe **eigene Entscheidungen** und versuche, **alleine zurecht zu kommen.**“ (Jeanne, 33 Jahre).
- „Ob jemand erwachsen ist oder nicht erkennt man daran, ob derjenige eine Waschmaschine besitzt oder nicht. Ich **besitze eine Waschmaschine.**“ (Tiago, 29 Jahre).
- „Es ist nicht die Arbeit, die erwachsen macht. Ich habe Kinder und **übernehme Verantwortung für sie.** Alle meine Entscheidungen haben auch Konsequenzen für meine Kinder (...), das bedeutet es, erwachsen zu sein.“ (Angela, 34 Jahre).

8. Auswirkungen des Übergangs in Arbeit auf das Erwachsenwerden

Verinnerlichung von Erwachsenenrollen

- „Höflich sein, höflich muss man die ganze Zeit sein. Man kann nicht nur Dummheiten machen. Dann kommst du **ins Gefängnis, wenn du die Regeln nicht befolgst.**“ (Jeremy, 19 Jahre).
- „Wenn ich andere in meinem Alter sehe, dann denke ich schon, dass ich relativ erwachsen bin im Vergleich zu ihnen (...). Erwachsensein bedeutet auch, die ersten dicken Rechnungen zu bekommen, wo man dann überlegen muss: wie soll ich bloß den ganzen Monat mit dem restlichen Geld auskommen? Die **Prioritäten verändern sich.**“ (Amélie, 22 Jahre).

9. Schlussfolgerungen

- Der Übergang in Arbeit ist eine **höchst individuelle Leistung**, der von Jugendlichen auf unterschiedlichen Wegen, unterschiedlich schnell und unterschiedlich erfolgreich bewältigt wird. Vor diesem Hintergrund kommen **individuelle** (und familiale) **Ressourcen** wieder stärker zum Tragen.
- Aufgrund der Destandardisierung und Individualisierung der Transitionsphase gewinnen **subjektive Konzepte von Erwachsensein** zunehmend an Bedeutung → **subjektive Transitionsmarker**.
- „**Statusinkonsistenz**“ (Hurrelmann, 2012) hat mit der Verlängerung der Jugendphase noch zugenommen.



**Danke für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Download und weitere Infos unter:

www.jugend-in-luxemburg.lu

Literatur

- Baethge, M. (1991): Arbeit, Vergesellschaftung, Identität – Zur zunehmenden normativen Subjektivierung der Arbeit, in: Soziale Welt 42/1, S. 6-19
- Bohnsack, R. (2003): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden (5. Aufl.). Opladen: Leske + Budrich.
- Friese, S. (2012): Qualitative Data Analysis with ATLAS.ti. London: Sage.
- Fuchs-Heinritz, W. (2009): Biographische Forschung: Eine Einführung in Praxis und Methoden (4. Aufl.). Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften.
- Glaser, B.; Strauss, A. (1998): Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung. Bern: Huber
- Havighurst, R. J. (1972): Developmental Tasks and Education. New York: Longman.
- Hurrelmann, K. (2012): Jugendliche als produktive Realitätsverarbeiter: Zur Neuausgabe des Buches Lebensphase Jugend. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung. Heft 1-2012, S. 89-100.
- Hurrelmann, K. & Quenzel G. (2013): Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. 12. Auflage. Weinheim: Juventa.
- Junge M. (1995): Forever young? Junge Erwachsene in Ost und Westdeutschland. Opladen. Leske + Budrich.
- Kelle, U.& Kluge, S. (2010): Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung. 2., überarb. Aufl., Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften.
- Konietzka, D. (2010): Zeiten des Übergangs. Sozialer Wandel des Übergangs in das Erwachsenenalter. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften.
- Kuckartz, U. (2012): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim: Beltz Juventa.
- Marotzki, W. (2008): Qualitative Biographieforschung. In U. Flick, E. von Kardorff & I. Steinke (Hrsg.), Qualitative Forschung. Ein Handbuch, (6. Aufl., S. 175–186). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Mayring, P. (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (11. Auflage). Weinheim: Beltz.
- Mørch, S. (2003). Youth and education. Young, 11(1), 49–73

Literatur

- Reinders, H. (2004): Wege zum Erwachsenenstatus. Jugend als Bildungszeit oder Freizeit? Online-Ressource: <https://www.familienhandbuch.de/cms/Jugendforschung-Erwachsenwerden.pdf>
- Sackmann R. & Wingens, M. (Eds.) (2001): Strukturen des Lebenslaufs: Übergang, Sequenz, Verlauf. Juventa.
- Seiffge-Krenke, I. (1984): Formen der Problembewältigung bei besonders belasteten Jugendlichen. In: Olbrich E. & Todt E. (Hrsg.): Probleme des Jugendalters. Neuere Sichtweisen. Berlin. S. 353-386.
- Shanahan, M.J. (2000). Pathways to adulthood in changing societies: Variability and Mechanismus in Life Course Perspective. Annual Review of Sociology, 26(1), 667-692.
- Steinberg, S.B. & Silverberg, L. (1987): Adolescent autonomy, parent-adolescent conflict, and parental well-being. Journal of Youth and Adolescence, 16. 293-312.
- Walther A. & Plug, W. (2006). Transitions from school to work in Europe: Destandardization and policy trends. New Directions for Child & Adolescent Development, 2006 (113), 77-90.
- Willems, H., Heinen, A., Meyers, C., Biewers, S., Legille, S., Milmeister, P., ...Roob, C. (2010). Zentrale Aspekte zur aktuellen Lebenssituation der Jugendlichen in Luxemburg. In Ministère de la Famille et de l'Intégration, Luxembourg (Ed.), Rapport national sur la situation de la jeunesse au Luxembourg. Nationaler Bericht zur Situation der Jugend in Luxemburg (pp. 1–377). Luxembourg: Ministère de la Famille et de l'Intégration.
- Willems, H. (Hrsg.) (2015): Nationaler Bericht zur Situation der Jugend in Luxemburg 2015. Übergänge vom Jugend- ins Erwachsenenalter. Luxemburg
- Witzel, A. (2000): Das problemzentrierte Interview. In: Forum Qualitative Sozialforschung/Forum Qualitative Social Research [Online Journal], 1 (1). Abrufbar unter: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1132/2520>